

ballten Rechten und seinem Blick nach scheint er in Erregung zu sein; vielleicht, dass er dem zu schnell vorauseilenden Reiter ein Mahnwort nachruft.

Nun beginnt der Reiterzug: Ein kraushaariger Jüngling ist der Letzte; nur mit dem Chiton bekleidet, sitzt er mit festem Schluss der Schenkel da, Schienbeine und Füße locker und weich, die Beine nicht zu stark gebogen. Ihm voraus sprengt ein nicht mehr erkenntlicher Reiter in Chiton und Chlamys, den runden Helm mit langwehendem Busch auf

18

19

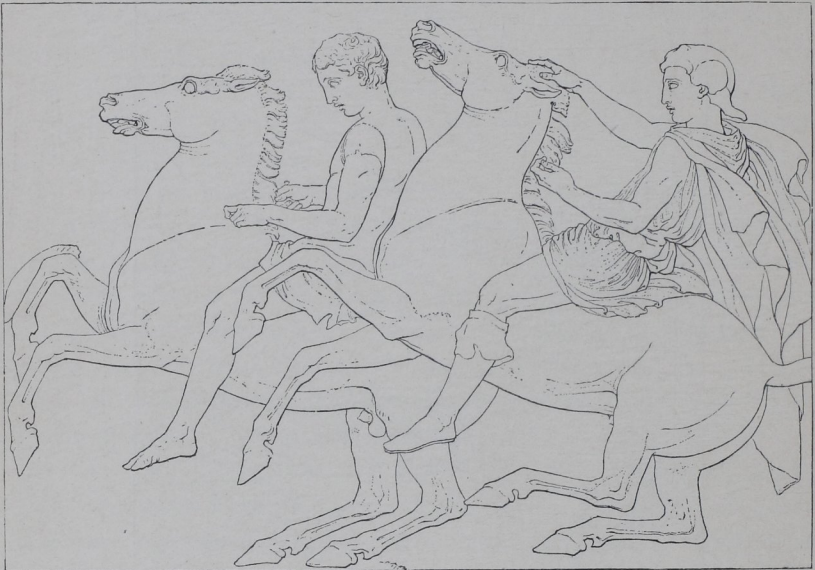


Fig. 67. Reiter.

dem Kopfe, an den Füßen reich verzierte Reiterstiefel. Ausnahmsweise wird hier auch einmal der rechte Fuss des Reiters sichtbar, während in den weitaus meisten Fällen nur das linke Bein zu sehen ist.

Es ist nicht zu leugnen, dass durch dieses Motiv die Haltung des Reiters etwas Ungeschicktes erhält.

Der nächste Reiter (Fig. 67.) beschwichtigt sein aufbäumendes Pferd. Er ist mit einer Lederkappe, deren Backenstücke zurückgeschlagen oder oben zusammengebunden sind, mit einem leichtgewellten Chiton und der langen, nach hinten weit nachwallenden, dicken Chlamys und hohen überfallenden Reiterstiefeln bekleidet. Das Pferd scheint die Verlängerung seines Schwanzes auf der vorigen Platte nicht zu besitzen — wieder ein Beweis dafür, dass der Fries im Atelier gearbeitet wurde.